

#TAKE CARE

Klärchens Lied - Kreatives Potenzial bipolarer Persönlichkeiten

Die Recherche war eine Konfrontation mit eigenen Ängsten, aber auch das Aneignen von fachlichem Wissen. Meine Berührungsängste Betroffene zu interviewen wurden größer, je mehr ich mich mit der Krankheit befasste. Der Respekt wuchs. Es nahm mich emotional mit, Dokumentationen und Interviews im Internet zu sehen. Meine Stärke ist es, dem Thema respektvoll und umfassend zu begegnen. Der Monolog basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, Erfahrungsberichten, Interviews, podcasts. Der Kerngedanke erweiterte sich auf den Aspekt, dass das Ziel Kunstwerke zu erschaffen nicht das eigentliche ist. Die Betroffenen leben mit der unheilbaren Krankheit, wenn sie es schaffen die Amplituden der Phasen abzuschwächen, mit medikamentöser Einstellung, die die Phasen gar nicht erst hochtreibt. „Eben NICHT himmelhoch jauchzend zum Tode betrübt zu sein“. Dabei kann die Kunst aber ein wichtiger Beitrag sein.

Nun möchte ich das generierte Wissen verschiedenen Drehbuchautoren, Theaterautoren, Komponisten und Dramaturgen zeigen. Der Monolog gilt als Vorlage. Eine konkrete Perspektive für eine Aufführung oder einen Spielort gibt es noch nicht.

Die Projektphase begann mit der intensiven Auseinandersetzung der Krankheit „Bipolare Störung“. Dokumentationen und Broschüren dienten hier als Informationsquelle. Parallel forschte ich in Biographien von Amy Winehouse und Britney Spears, wobei ich auch auf den Rapper Kanye West stieß. Viele Artikel über seine Bipolarität, die er angeblich als PR Gag für seine CD „I hate being bipolar - it 's awesome“ nutzte, bis hin zu seiner großwahnsinnigen Präsidentschaftskandidatur einhergehend mit Verzweiflungsausbrüchen bei Interviews. Ich beschäftigte mich mit den unterschiedlichen Formen der Bipolarität und konzentrierte mich auf das sogenannte „Rapid Cycling“. Die Amplituden sind sehr hoch und innerhalb eines Jahres durchlebt der Betroffene 4 Phasen. Der Kraftaufwand für Psyche und Physis muss unvorstellbar sein. Mitte Juni berichteten die Medien plötzlich über „13 Jahre Vormundschaft - jetzt will Britney Spears ihr Schweigen brechen“ (Artikel Spiegel vom 23.6.21) Das Ereignis um Britney Spears verfolgte ich näher, um den Aspekt meiner Recherche - wie die Öffentlichkeit, Sensationsgeilheit und Voyeurismus der Gesellschaft auf einen Menschen wirken können - zu intensivieren. Ich widmete mich daraufhin der Gegenüberstellung von „Heute und Damals“. In „Goethes Weg zur Kreativität“ (eine Psychobiografie von Rainer M. Holm-Hadulla) versuchte ich Antworten zu finden, inwieweit die Kunst nun Abhilfe und Heilung schaffen kann, oder eben dazu dient für die Nachtwelt aussergewöhnliches zu hinterlassen. Das mag bei „bekanntem“ Künstlern und in Ausnahmefällen der Fall sein, aber mein Schluss ist (und das ist meine persönliche Meinung): Die Kunst darf keinen narzisstischen Stellenwert bekommen, denn damit stellt sie sich über das Schicksal und Leid des Betroffenen. Die Kreativität kann als Ventil dienen. Betroffene können sich sprachlich nicht mitteilen, ohne

#TAKE CARE

missverstanden zu werden, verschwinden oft in der Lethargie. Durch die aufschlussreichen Gespräche mit Dr. psych. Peter Rotermund (PP) konnte ich aber herausfinden, dass in der Manie der Betroffene sein Werk zerstört, dass er nicht fähig wäre ein Kunstwerk mit „Hand und Fuss“ auf die Beine zu stellen. Im Normalfall zumindest. Denn er ist ja sprunghaft, zerstörerisch, narzisstisch. „Kunst“ schaffen die Bipolaren Persönlichkeiten entweder in einer „normalen Phase“. In der Depression sind sie ohnmächtig. Um meinem Ziel eine fiktive Figur zu kreieren, die sich ihrer Hybris stellt näher zu kommen begann ich mit allen Informationen, die ich zusammengetragen hatte, einen Monolog zu schreiben, den eine Betroffene in einer Manischen Phase durchlebt. hauptsächlich experimentierte und improvisierte ich mit den Erkenntnissen. Hilfreich war hier auch die Biographie von Thomas Helle „Die Welt im Rücken“, da es eine sehr plastische Erzählweise ist, die mich wegbrachte von dem recherchierten Fachwissen. Letztendlich mietete ich das Tonstudio von Frau Yara Blümel-Meyers um meinen Monolog professionell aufzunehmen, um ein künstliches Dokument zu haben, welches ich nun Dramaturgen, Theaterautoren, bzw. Intendanten zeigen kann.

Eine Besonderheit war sicher das Ereignis „13 Jahre Vormundschaft - jetzt will Britney Spears ihr Schweigen brechen“ (Artikel Spiegel vom 23.6.21) Ich war regelrecht schockiert über die Auswüchse und die übertriebene Art der Bewegung „Free Britney“, das hochschaukeln und die Identifikation mit dem Popstar. Ebenso fand ich die Art und Weise der Dokumentation „Framing Britney“ eine selbstgefällige Inszenierung und Effekthascherei. Ich versuchte nun eine Brücke bzw Parallele zu den letzten Jahrhunderten zu suchen. Wie ging die Öffentlichkeit damals mit „verrückten“ Künstlern um. Wurden diese ebenso „verehrt“ und ein Kult darum gestrickt, um letztendlich doch nur die „Geldmaschine“ anzukurbeln? Ich fand allerdings keine nennenswerten Quellen, die mich weiterbrachten. Eine neue Perspektive eröffnete mir das Buch „Achterbahn der Gefühle“ (von Thomas Bock): „Manie und Depression sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Ihnen wohnt derselbe Grundkonflikt inne. Ein traumatisches Erlebnis, oder auch ein schleichender Prozess. Die Manie ist die Flucht nach vorne, die Depression die Totenstarre.“

Ich schuf meinen fiktiven Charakter nun aufbauend auf ein erfundenes traumatisches Erlebnis, das die Figur immer wieder antreibt.

Gefördert vom Fond Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.